



## **SEE- UND TRANSPORT- VERSICHERUNG**

Geopolitische Risiken, der Kampf gegen den Klimawandel und die digitale Transformation prägen die Zukunft der Seeversicherung.

*Mehr dazu auf Seite 4*

## **ÖSTERREICH UND DER UMGANG MIT NATURRISIKEN**

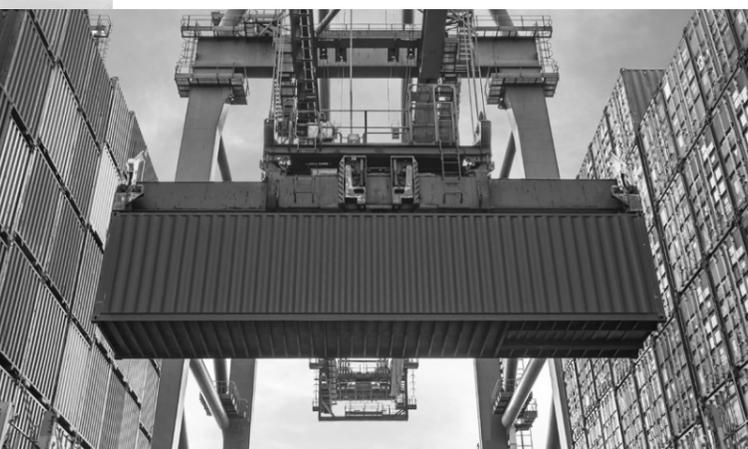
Naturkatastrophen verursachen hierzulande im Durchschnitt jedes Jahr versicherte Schäden von über einer Milliarde Euro. Der Klimawandel erfordert Anpassungen.

*Mehr dazu auf Seite 5*

## **FINANZWISSEN FÖRDERN**

Wirtschafts- und Finanzbildung zählt zu den Schlüsselqualifikationen. Wie Studien zeigen, gibt es in Österreich hier jedoch großen Aufholbedarf.

*Mehr dazu auf Seite 6*



## Raus aus der *Papierflut!*

Die Versicherungswirtschaft versendet jährlich 1.300 Tonnen Papier aufgrund regulatorischer Verpflichtungen. Das geht besser!

VVO-Generalsekretär Mag. Christian Eitner

Verstaubt und rückständig – dieser Ruf haftet unserer Branche manchmal an. Kein Wunder, angesichts der Berge an Papier, die wir unseren Kundinnen und Kunden beim Vertragsabschluss übermitteln müssen. Dabei wünschen sich die österreichischen Versicherer schon längst, das Kundenerlebnis so gestalten zu können, wie es in anderen Bereichen schon Standard ist: rasch, einfach und zu 100 Prozent digital.

Aktuell lässt das die gesetzliche Lage nicht zu. Zwar wurden mit dem Versicherungsrechts-Änderungsgesetz 2012 Grundlagen für die elektronische Kommunikation im Versicherungsbereich geschaffen. Diese haben sich jedoch zwischenzeitlich überholt und sind weder praktikabel noch zeitgemäß. Für viele

digitale Innovationen, die notwendig und auch von den Kundinnen und Kunden gefordert werden, fehlt derzeit ein rechtssicherer Rahmen. Eine Reform der gesetzlichen Regelungen würde den Spielraum für zukunftsgerichtete Innovationen öffnen. Ein weiteres zentrales Anliegen der Versicherungswirtschaft ist es, bereits vorhandene öffentliche Infrastruktur und Technik nutzen zu können. Davon profitieren würden alle – Privat- und Geschäftskunden, Versicherer, Dienstleister der Versicherungswirtschaft und auch die öffentliche Verwaltung, wenn etwa Datenaustausch ermöglicht wird.

Wir anerkennen die Ziele des nationalen und europäischen Gesetzgebers, das Vertrauen der Kunden in die Kapitalmärkte und den Verbraucherschutz durch

© VVO/K. Patzak



Regularien zu stärken. Gleichzeitig wünschen wir uns bessere Rahmenbedingungen, um Potenziale von Digitalisierung, Automatisierung und künstlicher Intelligenz zu realisieren. Als Branche stehen wir bereit, um Input zu geben und unser Know-How einzubringen – für weniger Papier und mehr Komfort.



© Liebentritt

## Finanzbildung ist *Zukunftsvorsorge und gemeinsame Aufgabe*

Ob beim Sparen, bei der Altersvorsorge oder beim Abschluss einer Versicherung: Ohne Finanzwissen ist es schwer gute Entscheidungen zu treffen. Doch viele Menschen fühlen sich überfordert.

VVO-Präsident Mag. Gregor Pilgram

neue Wege, um Finanzwissen zu vermitteln – und auch wir als Versicherungsbranche sind gefragt.

### Finanzwissen ist Alltag nicht Ausnahme

Wir müssen uns überlegen, wie wir junge Menschen heute erreichen. Neben klassischen Lehrbüchern oder haptischen Lernformaten wie dem VVO-Brettspiel „LESS RISK – MORE FUN“ gilt es verstärkt auf digitale Kanäle zu setzen. Kurze, verständliche Videos auf Social Media sind ein effektiver Weg, um vor allem die junge Generation zu erreichen. Das ist eine Chance, die wir nutzen müssen. Denn viele Probleme entstehen, weil grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge nicht verstanden werden. Wie funktioniert langfristiges Sparen? Was bedeutet es, einen Kredit aufzunehmen? Was steckt hinter Begriffen wie Fixverzinsung oder Anleihen? Das sollten keine

Spezialthemen sein, sondern selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Die Versicherungsbranche braucht informierte Kundinnen und Kunden. Fehlendes Wissen führt oft zu falschen Erwartungen oder zu Entscheidungen, die langfristig Nachteile bringen – etwa bei der Einschätzung von Leistungen, der Bewertung von Risiken oder der Planung der Altersvorsorge.

Finanzbildung ist also nicht nur ein individuelles Thema, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe. Sie stärkt die Eigenverantwortung, fördert die Chancengleichheit und trägt zur wirtschaftlichen Stabilität bei. In Zeiten von Inflation, Digitalisierung und demografischem Wandel ist das wichtiger denn je. Deshalb setzt sich der Versicherungsverband Österreich dafür ein, dass Finanzbildung systematisch und frühzeitig vermittelt wird. Unser Ziel muss sein, Menschen zu unterstützen, ihre Zukunft aktiv zu gestalten.

Eine Grundvoraussetzung dafür, dass Menschen eigenständig und verantwortungsvoll mit Geld umgehen können, ist Finanzbildung. Sie betrifft alltägliche Entscheidungen ebenso wie langfristige Vorsorge und Absicherung. Das Thema ist für uns als Versicherungen zentral, denn wer die Funktionsweise von Versicherungen und ihren Angeboten versteht, kann Risiken besser einschätzen und passende Produkte wählen.

Darum sollte Finanzbildung ein fixer Bestandteil des Schulunterrichts sein genauso selbstverständlich wie Geschichte oder Geografie. Doch die Schule allein wird das Problem nicht lösen können. Es braucht

Die von unserer Branche seit langem prognostizierten, demografischen Veränderungen werden schlagend. Unter anderem spüren wir es alle in der Qualität des heimischen Gesundheitssystems: Die liegt im europäischen Vergleich zwar nach wie vor im oberen Drittel, aber eben nicht mehr an der Spitze. Tendenz stark sinkend – trotz unzähliger toller Ärztinnen und Ärzte und einem weitgehend hochmotivierten medizinischen Personal.

Vor einiger Zeit sagte eine österreichische Spitzenpolitikerin zu mir, dass die private Krankenversicherung ja ein (Zitat) „Produkt nur für die Millionäre“ sei. Meine Antwort darauf: „Welch’ gesegnetes Land! 3,6 Millionen Millionäre also!“ So viele Österreicherinnen und Österreicher haben sich nämlich bis heute entschieden, ihre Gesundheit selbst in die Hand zu nehmen. Sie investieren in private Zusatzversicherungen und tragen so dazu bei, das öffentliche System zu stabilisieren. Allein im Vorjahr wurden durch Österreichs private Krankenversicherungen Leistungen im Umfang von 2,66 Milliarden Euro erbracht – ein Beitrag, der das öffentliche System spürbar entlastet.

Dennoch wird die private Krankenversicherung zunehmend in Frage gestellt. Manche behaupten vehement, sie belaste das System. Das Gegenteil ist der Fall, wie zwei Beispiele zeigen: Wird statt der Sonderklasse ein Privatspital gewählt – was bei 41 % der Fälle in der privaten Krankenversicherung zutrifft – übernimmt die Krankenkasse nur rund ein Drittel der Behandlungskosten. Der Rest wird von der privaten Versicherung getragen. Ähnlich ist es bei Wahlärztinnen und Wahlärzten: Die Kassen erstatten hier nur 80 % der Kosten, die bei einem Kassenarzt anfallen würden.

Privatversicherte leisten also erhebliche finanzielle Entlastung für die Sozialversicherung. Darüber hinaus verkürzen sie auch noch die Wartezeiten – und zwar für alle. In Summe entspricht das Leistungsvolumen aller österreichischen Privatspitäler jenem der öffentlichen Krankenhäuser im ganzen Bundes-

# Wer sagt eigentlich den Privatversicherten Danke?

VVO-Vizepräsident Dr. Andreas Brandstetter



© UNIQA / Natascha Unkart & Isabelle Köhler

land Salzburg. Stellen wir uns all diese Patientinnen und Patienten zusätzlich in den öffentlichen Spitälern vor! Und Patientinnen, die zu Wahlärzten gehen, finden sich ebenso nicht im Wartezimmer einer Kassenärztin wieder. In Wien haben laut einer aktuellen Studie rund 41 Prozent eine Wahlarztpraxis aufgesucht.

Die private Krankenversicherung ist kein Luxus, sondern Ausdruck von Eigenverantwortung. Sie ist längst

in der Mitte der Gesellschaft angekommen: 4 von 10 Österreicherinnen und Österreichern haben eine Zusatzversicherung. In Kärnten sogar über die Hälfte. Diese Menschen übernehmen Verantwortung – für sich selbst, ihre Familien und für das System. Also für die Gemeinschaft, sprich für uns alle. Denn wer privat vorsorgt, handelt solidarisch: Jede selbst finanzierte Leistung schafft Raum für jene, die auf das öffentliche System angewiesen sind.

In Zeiten des demografischen Wandels, steigender medizinischer Kosten und knapper Ressourcen braucht es einen Schulterschluss von öffentlicher Hand und privaten Anbietern. Die private Krankenversicherung ist nicht nur ein verlässlicher, sondern vor allem ein systemrelevanter Partner des öffentlichen Systems – kein Gegner. Sie schafft Raum, wo das öffentliche System an seine Grenzen stößt. Sie bietet Wahlfreiheit, Komfort und Entlastung. Diejenigen, die das finanzieren, verdienen Anerkennung. Denn es profitieren alle in Österreich, egal ob zusatzversichert oder nicht. Ohne die private Krankenversicherung wäre unser Gesundheitssystem nicht nur teurer, sondern auch weniger leistungsfähig.

Wer also sagt den Privatversicherten einmal „Danke“? Höchst an der Zeit, dass die Politik ihren Beitrag würdigt – nicht mit Misstrauen, sondern mit Wertschätzung.

## PRIVATE UNFALLVERSICHERUNG

Die meisten Unfälle passieren in der Freizeit, bei der die gesetzliche Unfallversicherung nicht zuständig ist.

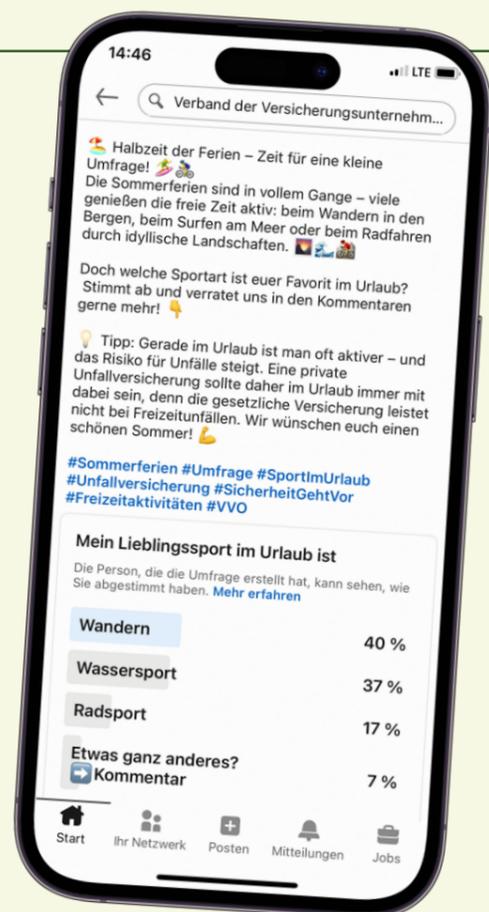
### Unfallstatistik

Im Jahr 2024 verunglückten in Österreich 804.000 Menschen bei Unfällen so schwer, dass sie im Spital behandelt werden mussten, davon rund ein Fünftel stationär.

Die gesetzliche Sozialversicherung deckt nur die Folgen eines Arbeitsunfalls, obwohl die schwerwiegendsten und meisten, konkret drei Viertel aller Unfälle in der Freizeit, zu Hause und beim Sport passieren. Damit findet ein Großteil der Unfälle dort statt, wo die gesetzliche Unfallversicherung keine finanzielle Absicherung bietet.

Unser  
*LinkedIn-*  
*Tipp*  
für Sie

Folgen Sie uns:



GASTAUTOR LARS LANGE

# See- und Transportversicherung: *Die großen Herausforderungen*

Die Seeversicherung bildet seit Langem das Rückgrat des weltweiten Seeverkehrs und hat sich über Jahrhunderte hinweg an bedeutende Veränderungen angepasst – vom Übergang von Segel- zu Dampfschiffen über Weltkriege bis hin zur Globalisierung.

Auch heute ist die Geschwindigkeit des Wandels ungebrochen. Neue regulatorische Anforderungen, veränderte Schiffs- und Ladungstypen und komplexe Lieferketten fordern die Branche heraus, doch Transportversicherer bieten weiterhin Schutz und Stabilität in einer zunehmend unsicheren und unberechenbareren Welt.

## Geopolitische Herausforderungen

Die anhaltende geopolitische Instabilität wirkt sich direkt auf die Handelsschifffahrt aus. Der Krieg in der Ukraine und die Auseinandersetzungen im Nahen Osten haben neue Risiken für stark befahrene Routen wie das Schwarze Meer und das Rote Meer mit sich gebracht. Trotz der erhöhten Bedrohungslage haben viele Seeversicherer den Versicherungsschutz aufrechterhalten. Dies ermöglicht Reedereien den weiteren Betrieb in Hochrisikogebieten. Dennoch bringen Umleitungen um das Kap der Guten Hoffnung neue Risiken mit sich – längere Fahrtrouten, begrenzte Reparaturinfrastruktur und unbekannte Gewässer – was eine aufmerksame Zeichnungspolitik erfordert. Sanktionen, insbesondere gegen den russischen Handel, haben zudem globale Handelsströme gestört und zur Entstehung der sogenannten „dark fleet“ geführt – nicht regulierte Schiffe ohne oder mit nicht ausreichendem Versicherungsschutz, die

**„Die österreichischen Transportversicherer bieten ihren Versicherungsnehmern den Schutz und die Stabilität, die sie brauchen. Sowohl die von Herrn Lange aufgezeigten internationalen Veränderungen und Risiken, die klassischen Risiken wie Transportmittelunfall oder Diebstahl, als auch die neuen Herausforderungen wie z.B. Lithiumbatterien, die österreichischen Transportversicherer sind gut aufgestellt. Die Transportversicherung ist und bleibt eine der flexibelsten Sparten.“**

**Wolfgang Ehling**  
Vorsitzender der Sektion  
Transportversicherung im VVO



© Privat



**Lars Lange**  
Generalsekretär der  
International Union of  
Marine Insurance (IUMI)

© IUMI



erhebliche Umwelt- und Finanzrisiken darstellen. Weitere Handelssanktionen und Zölle belasten die Lieferketten zusätzlich, beeinflussen Frachtwerte und Versandvolumen. Mit der zunehmenden Regionalisierung des Handels müssen sich Versicherer auf neue Anforderungen und Risikoverteilungen einstellen.

## Der Klimawandel

Die maritime Industrie befindet sich im Übergang zu einem klimaneutralen Betrieb bis 2050 – eine Herausforderung auch für Versicherer. Auf dem Weg zur Dekarbonisierung bringen alternative Antriebsarten wie Ammoniak, Wasserstoff, Methanol, Brennstoffzellen oder Windunterstützung jeweils eigene neue Risiken mit sich. Versicherer müssen flexibel bleiben, die neuen Techniken verstehen und passende Produkte und Preisstrukturen entwickeln. Gleichzeitig verändert sich auch die Art der transportierten Güter. Der Transport umweltfreundlicher Technologien – wie zum Beispiel Lithium-Ionen-Batterien – erfordert neue Sicherheitsüberlegungen. Diese Batterien, etwa in Elektrofahrzeugen, können unter bestimmten Bedingungen Brände oder Explosionen auslösen. Versicherer müssen entsprechende Präventionsmaßnahmen empfehlen und neue Risikomodelle entwickeln.

## Digitaler Wandel

Die Digitalisierung verändert auch die Seeversicherung grundlegend. Echtzeitdaten von Schiffen, Fracht und Häfen ermöglichen eine präzisere Risikomodellierung, vorausschauende Schadenverhütung und schnellere Schadenbearbeitung. Mit Hilfe

von maschinellem Lernen und prädiktiver Analyse vollzieht sich ein Wandel von der reaktiven zur proaktiven Risikoabsicherung. Mit der zunehmenden Abhängigkeit von digitalen Systemen steigt auch die Gefahr von Cyber Risiken. Versicherer müssen ihren Cyberschutz ausbauen und robuste Rahmenwerke schaffen, um sich gegen Hacking, Ransomware und andere digitale Bedrohungen zu wappnen. Wichtige Schwerpunkte sind die Verbesserung der Risikoeinschätzung, die Automatisierung von Dokumentationen, beschleunigte Schadenbearbeitung und effektive Präventionsmaßnahmen.

## Ausblick

Geopolitische Risiken, der Kampf gegen den Klimawandel und die digitale Transformation prägen die Zukunft der Seeversicherung. Diese Herausforderungen bringen nicht nur Negatives, sondern auch Chancen für Innovation und Weiterentwicklung. Seeversicherer können hier als exzellenter Kompetenzträger agieren und Kunden in ihrem Risk Assessment beraten. Weitere Themen wie Schiffssicherheit, Piraterie und Meeresverschmutzung bleiben ebenfalls im Fokus der IUMI. Die Seeversicherung hat über Jahrhunderte hinweg durch Anpassungsfähigkeit und Weitblick ihre Widerstandsfähigkeit bewiesen. In der heutigen Zeit wird der Erfolg nicht nur daran gemessen, wie gut Schäden versichert werden, sondern auch daran, wie aktiv die Branche eine sichere, nachhaltige und digital vernetzte Schifffahrt der Zukunft mitgestaltet. Der Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs ist einer von 42 starken nationalen Mitgliedsverbänden der IUMI.

# Österreich und der Umgang mit Naturrisiken

Auch wenn Österreich im heurigen Jahr bis jetzt von schlimmen Naturkatastrophen verschont geblieben ist, belaufen sich die versicherten Schäden durch Naturkatastrophen im langjährigen Schnitt auf über eine Milliarde Euro pro Jahr. Der Klimawandel erfordert Anpassungen.

**D**as Ausmaß der Extremwetterschäden hat im Vorjahr weltweit mit 320 Milliarden Dollar ein neues Niveau erreicht und sich im Vergleich zum 30-jährigen Durchschnitt fast verdoppelt. Auch in Österreich ist der Trend klar erkennbar: Naturkatastrophen verursachen hierzulande im Durchschnitt jedes Jahr versicherte Schäden von über einer Milliarde Euro. Einzelne große Ereignisse, wie das Jahrhundert-Hochwasser im Herbst 2024, sind hier noch nicht berücksichtigt. In Kombination mit zunehmender Verbauung und einer höheren Siedlungsdichte in Österreich ist mit einer weiteren Zunahme von Schadensereignissen zu rechnen. Während diese Entwicklung rasch fortschreitet, bereitet sich Österreich eher schleppend vor.

## Maßnahmenbündel erforderlich

Ein wirksamer Schutz vor Naturgefahren erfordert mehr als nur ein gestärktes Bewusstsein in der Bevölkerung. Notwendig ist ein Bündel an gut koordinierten Maßnahmen, das auf mehreren Ebenen ansetzt. Neben einer österreichweit tragfähigen Absicherung muss insbesondere die Prävention als zentraler Bestandteil verankert werden. Eine gute Unterstützung bietet hier die interaktive Gefahrenlandkarte HORA ([www.hora.gv.at](http://www.hora.gv.at)), die für jeden Punkt in Österreich die Naturgefahren darstellt. Die digitale Anwendung ist ein international anerkanntes Vorzeigeprojekt und mehrfach prämiert. So wurde HORA im Vorjahr mit dem eAward 2024 und HORA 3D mit dem Staatspreis für Klimawandelanpassung ausgezeichnet. Im Juni 2025 wurde HORA mit dem Österreichischen Verwaltungspreis 2025 in der Kategorie Ökologische Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Klimaschutz gewürdigt.

## Nur 38 Prozent der Bevölkerung fühlen sich selbst für Prävention zuständig

Gerade im Bereich der Eigenvorsorge zeigt sich ein beträchtliches ungenutztes Potenzial: Laut einer aktuellen KfV-Umfrage fühlen sich 61 Prozent der Bevölkerung auf Naturkatastrophen nicht oder nur unzureichend vorbereitet. Diese Zahl verdeutlicht, dass das Bewusstsein für die eigene Verantwortung im Katastrophenfall zwar wächst, jedoch noch nicht ausreichend in konkrete Vorsorgemaßnahmen umgesetzt wird. Maßnahmen zur Risikominimierung sollten nach Ansicht der Mehrheit der Befragten eher von der jeweiligen Wohnsitzgemeinde (68 Prozent) ergriffen werden, gefolgt vom Bund (50 Prozent), dem zuständigen Bezirk (48 Prozent) und dem Katastrophenschutz (42 Prozent). Abgeschlagen hingegen die Eigenverantwortung: Nur 38 Prozent der befragten Bürgerinnen und Bürger sehen die Zuständigkeit für Katastrophenprävention auch bei sich selbst (Mehrfachantworten waren möglich).

## Prävention zur Schadenminimierung

Als alpines Binnenland ist Österreich vom Klimawandel besonders betroffen. Das liegt auch an der Topografie: Die hohen Gebirgsmassen speichern mehr Wärme. Das führt zu mehr Niederschlag, denn mit jedem Grad Erwärmung kann Luft um 6 bis 7 Prozent mehr Wasser aufnehmen. In einem wärmeren Klima steigt somit die Gefahr von Starkregen und großen Niederschlagsmengen. Neben einer adäquaten Versicherungslösung – der VVO hat dazu der Politik schon vor längerer Zeit Vorschläge unterbreitet – geht es auch darum, die Versicherbarkeit zu stärken und mit Präventionsmaßnahmen Resilienz aufzubauen.

Mag. Christian Eitner,  
VVO-Generalsekretär  
„Der Klimawandel ist evident und hat schon längst ein Preisschild bekommen.“



Mag. Klaus Scheitegel,  
VVO-Vizepräsident  
„Die Risiken werden noch immer stark unterschätzt und alle Bundesländer sind gleichermaßen betroffen.“

Mag. Christian Schimanofsky,  
Direktor der Präventionsinstitution KfV  
„Eigenvorsorge ist für den Katastrophenfall enorm wichtig.“



Mag. Dr. Franz Prettenthaler,  
Direktor LIFE am Institut für Klima,  
Energiesysteme und Gesellschaft  
„Unser Land braucht klare Präventions- und Klimaschutzstrategien“



Naturkatastrophen und wie sich Österreich schützen kann waren die Themen beim Pressegespräch am 17. September in Graz. Mit Mag. Christian Eitner (VVO), Mag. Dr. Franz Prettenthaler (LIFE), Mag. Klaus Scheitegel (VVO), Mag. Christian Schimanofsky (KfV)

# Finanzwissen fördern

Wirtschafts- und Finanzbildung zählt zu den Schlüsselqualifikationen. Wie Studien zeigen, gibt es in Österreich hier jedoch großen Aufholbedarf.

Vielen Menschen fehlt es an Grundwissen rund um Geld und Finanzen. Besonders bei jungen Menschen kann das langfristige Auswirkungen auf ihr späteres Leben haben: Wer sich in Geldfragen nicht auskennt, trifft schlechte Entscheidungen und läuft Gefahr, in die Schuldenfalle zu geraten. Der Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO engagiert sich seit vielen Jahren und unterstützt Bildungsinitiativen und Kooperationen. Hier ein Auszug:

## Brettspiel: LESS RISK – MORE FUN

Speziell für Kinder und Jugendliche entwickelt. Zum Einsatz im schulischen Alltag.

## Versicherungsleitfaden

Mit vielen Fragen und Antworten rund ums Versichern. Auf [www.vvo.at](http://www.vvo.at) im Shop bestellbar.

## Finanzbildung im VVO-Newsroom

Aktuelle Beiträge, Geschichtliches sowie Wissenswertes rund um Versicherungen. Online unter [www.vvo-newsroom.at](http://www.vvo-newsroom.at) abrufbar.

## Wiener Wirtschaftsmuseum – Kooperation

Interaktive Ausstellung COCO lab im Wirtschaftsmuseum in Wien. Für Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren.

## Stiftung für Wirtschaftsbildung – Kooperation

Unterstützt Lehrkräfte und stärkt das Thema Wirtschaftsbildung im Bildungssystem.

## Kompetenzzentrum für Finanzbildung an der WU Wien – Kooperation

Forschungsprojekt zur Feststellung der Risk Literacy in Österreich.

## RISIKEN GEHÖREN ZUM LEBEN

Risiken gehören zum Leben – ganz ohne Risiken geht es nicht.

In jeder Lebensphase müssen wir Entscheidungen treffen: im Alltag, beim Umgang mit Geld oder bei der Vorsorge. Dabei ist es entscheidend, Risiken zu erkennen und sich bewusst mit ihnen auseinanderzusetzen. Finanzielle Bildung ist ein wichtiger Baustein, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Sie hilft dabei, private Geldprobleme zu lösen und unternehmerische sowie wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen. Im Wesentlichen umfasst sie vier Aspekte:

### 1. Finanzen im Blick behalten:

Es ist wichtig, Einnahmen und Ausgaben zu überblicken und gleichzeitig mit Unsicherheiten umgehen zu können.

### 2. Risiken erkennen und einschätzen:

Finanzkompetenz bedeutet, Alltagsrisiken zu erkennen und nicht zu unterschätzen. Dazu gehört, sich mit Versicherungen auseinanderzusetzen: Welche Risiken decken sie ab? Welche Leistungen sind im Schadensfall enthalten?

### 3. Vermögen aufbauen:

Wer spart, verschiebt Konsum in die Zukunft. Das ist besonders für die Altersvorsorge wichtig. Viele handeln hier kurzfristig und kümmern sich zu spät darum.

### 4. Schulden verstehen und managen:

Schulden bedeuten, heute etwas zu kaufen und später zu bezahlen. Das kann sinnvoll sein – etwa bei einem Kredit

für die eigene Wohnung –, birgt aber auch Risiken, insbesondere wenn sich die Lebenssituation ändert.

Wie mit allen Themen umgehen lernen. Das Brettspiel „LESS RISK – MORE FUN“ greift all diese Themen auf. Spielerinnen und Spieler begegnen Risiken, die in verschiedenen Lebensphasen auftreten, und sammeln so spielerisch Erfahrungen. Sie lernen, wie die vier Aspekte – Finanzen im Blick behalten, Risiken einschätzen, Vermögen aufbauen und Schulden managen – miteinander verbunden sind. Der Schwerpunkt liegt auf einem bewussten Umgang mit Risiken, wodurch finanzielle Kompetenzen erlebbar und gestärkt werden. Mit dem neuen FALLSTUDIENPORTAL werden wirtschaftsethische Fragen sowie Beispiele aus Unternehmen und privaten Haushalten aufgegriffen. Jugendliche können reale Herausforderungen praxisnah bearbeiten und Lösungen entwickeln. Der Vorteil von Fallstudien liegt darin, komplexe Situationen nachvollziehbar zu machen und den Perspektivenwechsel zu fördern. So wird Wissen nicht nur theoretisch vermittelt, sondern direkt auf Alltag und Beruf übertragen.



© Privat

**Gastautor**  
**Johannes Lindner**  
Gründer und Vorstand IFTE  
#Entrepreneurship4Youth  
Leiter der Fachstelle  
Entrepreneurship  
Education und  
wertebasierte  
Wirtschaftsdidaktik der  
KPH Wien/NÖ

© Privat



© Martin Jordan Fotografie



**Johanna Seeliger, MSc (WU)**  
**und Univ.-Prof. Dr.**  
**Bettina Fuhrmann**  
Institut für Wirtschafts-  
pädagogik und  
Kompetenzzentrum für  
Finanzbildung, WU Wien

Forschung, Entwicklung, Unterrichtskonzepte  
und Evaluation zur gesamten Bandbreite von  
Finanzbildungsthemen

## RISIKO BEDEUTET FÜR VIELE NUR GEFAHR:

Erste Einblicke in eine aktuelle Untersuchung

Risiken begegnen uns täglich – ob im Straßenverkehr, im Beruf, in der Freizeit oder bei finanziellen Entscheidungen. Doch was versteht die österreichische Bevölkerung unter Risiko und welche Rolle spielen Versicherungen in diesem Zusammenhang? Diesen Fragen widmet sich das Forschungsprojekt „Risk Literacy der österreichischen Bevölkerung“, das der Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO gemeinsam mit dem WU Kompetenzzentrum für Finanzbildung durchführt. Ziel ist es, fundierte Einblicke in das Risikoverständnis sowie den Umgang mit Risiken und Versicherungen zu gewinnen.

### Risiko meist negativ konnotiert

Die Ergebnisse der qualitativen Studie zeigen, dass rund die Hälfte der Befragten ausschließlich negative Assoziationen wie Gefahr, Unfall oder Existenzangst mit Risiken verbindet. So betont ein Interviewpartner beispielsweise: „Risiko ist streng betrachtet die Gefahr, dass ein unerwünschtes Ereignis eintritt.“ Etwa ein Drittel definiert den Begriff neutral als generelle Unsicherheit, während nur wenige neben Gefahren auch Chancen im Zusammenhang mit Risiken erkennen. Besonders präsent sind im Leben der Befragten gesundheitliche Risiken, gefolgt von finanziellen, beispielsweise im Zusammenhang mit Investitionen oder der Finanzierung von Vermögenswerten.

### Tendenz zur Risikoaversion

Auffällig ist die insgesamt vorsichtige Grundhaltung der interviewten Personen. Am häufigsten zeigt sich eine risikoscheue Einstellung, gefolgt von einer risikoneutralen Haltung ohne klare Tendenz in Richtung Risikoaversion oder Risikofreude. Im praktischen Umgang mit Risiken dominieren laut den Aussagen der Befragten Strategien der Vermeidung, der Minimierung sowie der Übertragung von Risiken auf Versicherungen. Werden Risiken dennoch eingegangen, erfolgt dies in der Regel erst nach der sorgfältigen Abwägung möglicher Konsequenzen. In der folgenden Ausgabe werden die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung im Detail dargestellt, insbesondere auch die Befunde zum Themenbereich Versicherungen.



## ENTWURF EU-LEGISLATIVAGENDA:

# Kommt die große Vereinfachungswelle zur Stärkung der EU-Wettbewerbsfähigkeit?

## Status-Quo und Ausblick.

Die Legislativagenda auf EU-Ebene war in den letzten Jahren im Versicherungsbereich durch mehrere Wellen an umfassenden Regulierungsprojekten geprägt. Neben die klassischen sektoralen Bereiche wie Vertrieb oder Aufsicht, treten zunehmend horizontal wirksame Regulierungsinitiativen (etwa in den Bereichen Nachhaltigkeit und Digitalisierung). Die neue EU-Kommission hat am 1. Dezember 2024 für die Legislaturperiode 2024–2029 ihre Arbeit aufgenommen. Die ersten Monate waren auf allen Ebenen durch intensive politische Diskussionen zu den Themen Wettbewerbsfähigkeit und regulatorische bzw. administrative Vereinfachung geprägt.

So hatte die EU-Kommission im Jänner mit dem "Kompass für Wettbewerbsfähigkeit" ihren wirtschaftspolitischen Kurs für die kommenden fünf Jahre veröffentlicht. Dieser basiert auf den Berichten der Wirtschaftsexperten Letta und Draghi zum Binnenmarkt bzw. zur Stärkung der (globalen) Wettbewerbsfähigkeit der EU sowie zur Stärkung der wirtschaftlichen Resilienz innerhalb der EU. Diese Ziele sollen auch durch einen Ansatz, der eine wirksamere Regulierung durch einfachere Vorschriften vorsieht, verwirklicht werden. Einen ersten Niederschlag fand der neue strategische Ansatz bereits im Februar im Arbeitsprogramm der EU-Kommission für 2025. Darin wurden mehrere Initiativen, die auf die Vereinfachung des allgemeinen Regulierungsrahmens abzielen (z.B. ESG-Omnibus-Pakete), angekündigt. Außerdem wurden einige Legislativvorschläge zurückgezogen. Gleichzeitig hat die EU-Kommission dargelegt, wie man in den nächsten fünf Jahren die Umsetzung der EU-Vorschriften in der Praxis erleichtern und deren Zahl sowie den Verwaltungsaufwand verringern will.

Bis in die zweite Jahreshälfte hinein wurden von der EU-Kommission Schritt für Schritt in den unterschiedlichen Politikbereichen erste Strategien

vorgelegt, die die Agenda für die gesamte Legislaturperiode abstecken. Der VVO unterstützt den notwendigen Fokus auf die Themen Wettbewerbsfähigkeit und regulatorische bzw. administrative Vereinfachungen. Es ist wichtig, dass nun auch konkrete, messbare und mutige Ergebnisse folgen. Der VVO hat hierzu zusammen mit Insurance Europe in den unterschiedlichen Bereichen konkrete Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet.

### Spar & Investitionsunion (SIU)

Mit der SIU möchte die EU-Kommission vermehrt Kapital mobilisieren, um mehr Investitionen in der EU zu generieren und die (globale) Wettbewerbsfähigkeit der EU stärken. Die im Frühjahr angekündigten Maßnahmen mit Zeithorizont Mitte 2027 gehen über den Finanz- und Versicherungssektor hinaus und tangieren auch horizontale Bereiche, wie etwa das Steuer- und Insolvenzrecht. Noch in diesem Jahr soll etwa ein Review des Regelwerks für Verbriefungen erfolgen und Maßnahmen im Zusammenhang mit Spar- und Investitionskonten getroffen werden. Die EU-Kommission hat in den letzten Monaten mehrere Konsultationen abgehalten, um die Vorlage von konkreten Gesetzesinitiativen vorzubereiten.

Im Herbst wird die EU-Kommission ihre lang erwartete Strategie zur Finanzbildung vorlegen, die als integraler Bestandteil der SIU gilt. Gleichzeitig werden Empfehlungen erarbeitet, die etwaiges Auto-Enrolement, Pensionstrackingsysteme und Pensionsdashboards betreffen. Gegen Jahresende sollen dann auch noch jeweils ein Review der Rahmen für die betriebliche Altersvorsorge (IORP) und des Pan-Europäischen Pensionsproduktes (PEPP) folgen. Der VVO spricht sich im laufenden Konsultationsprozess u.a. für einen fairen Wettbewerb mit anderen Anbietern von Finanzprodukten und -dienstleistungen,

für die Erhaltung bestehender Vielfalt an Produkten und Vertriebskanälen, sowie für die Bewahrung der Expertise und Befugnisse der nationalen Aufsicht aus.

### Retail Investment Strategy (RIS)

Noch unter polnischem Ratsvorsitz wurde im März mit den Trilogverhandlungen begonnen. Die EU-Kommission wurde dabei aufgefordert Vereinfachungen in den thematischen Bereichen „Value for money/ Customer Journey/Disclosures“ auszuarbeiten. Insurance Europe hat sich dazu mit Vorschlägen der Versicherungswirtschaft eingebracht. Im Mai hat die EU-Kommission schließlich ihre Vereinfachungsvorschläge in Form eines Arbeitspapiers präsentiert, die aus Sicht des VVO weitaus ambitionierter hätten sein können. Die Vorschläge werden in weiteren Trilogverhandlungen unter dänischem Ratsvorsitz fortgesetzt. Der VVO befürwortet in der aktuellen RIS-Debatte die Nutzung des Vereinfachungspotenzials, sowie praktikable Lösungen in der Produktgestaltung und dem Vertriebsprozess. Im Zusammenhang mit der Value for Money-Debatte darf das Preis-/Leistungsverhältnis einer Lebensversicherung nicht ausschließlich auf Kosten und Performance reduziert werden. Stattdessen muss eine ganzheitliche Bewertung des Kundennutzens erfolgen, die insbesondere Leistungen wie Garantien, biometrische Risikoabdeckung oder ergänzende Services umfasst.

### Nachhaltigkeit (ESG)

Im Februar wurden von der EU-Kommission zwei Pakete an Vorschlägen im Omnibus-Verfahren (übersektorale Vereinfachungsinitiativen) veröffentlicht. Das erste Paket („Stop-the-Clock“) wurde im Rekordtempo bereits am 16. April d.J. im EU-Amtsblatt veröffentlicht und sieht die Verschiebung der Erst-anwendung der CSRD für Unternehmen der Welle 2

► (von 2025 auf 2027) und Welle 3 (von 2026 auf 2028) und der CSDDD um ein Jahr (auf Juli 2028) vor. Das zweite Paket zum Anwenderkreis (CSRD: Einschränkung auf Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern (MA)) und inhaltlichen Änderungen (EU-Taxonomie, CSRD/ESRS und CSDDD) wird nicht vor 2026 den EU-Gesetzgebungsprozess durchlaufen haben, was aus VVO-Sicht massive Rechtsunsicherheit bedeutet. Immerhin stehen auch die nationalen Umsetzungen noch aus. Aus Sicht des VVO bieten die Omnibus-Legislativpakete eine einzigartige Gelegenheit, einen substanziellen Beitrag zur Überarbeitung von inkonsistenten regulatorischen Vorgaben und einer spürbaren Reduktion von Berichtsanforderungen für Versicherungsunternehmen zu leisten.

### Digitalisierung

Beim Thema Digitalisierung spricht sich der VVO dafür aus, dass digitale Innovationen gefördert werden, auch in Hinblick auf eine Verbesserung der Services für Konsu-

menten. Für Versicherungsunternehmen ist jedenfalls der Zugang zu Daten sowie die Gewährleistung von gleichen und fairen Wettbewerbsbedingungen mit anderen Wirtschaftssektoren essenziell.

### Framework for Financial Data Access (FIDA)

Der Vorschlag für die Regulierung des Zugangs zu Kundendaten im Finanzsektor wurde im Juni 2023 von der EU-Kommission veröffentlicht. Ziel ist es, Kunden und Kundinnen mehr Kontrolle über ihre Finanzdaten durch einen regulierten Zugang einzuräumen. Gleichzeitig sollen digitale Innovation und Wettbewerb in der Finanzwirtschaft gefördert werden. Finanzinstitute sollen ihren Kunden oder lizenzierten und zum Datenzugriff berechtigten Datennutzern die in der Verordnung definierten Kundendaten in Echtzeit und gegebenenfalls kontinuierlich zur Verfügung stellen. Der Datenaustausch basiert dabei ausschließlich auf Kundenanordnung mittels eines Dashboards zur Über-

wachung und Verwaltung der Zugriffsberechtigungen. Trotz zahlreicher kritischer Stimmen wurde der Legislativvorschlag von der EU-Kommission Anfang d.J. letztendlich nicht zurückgezogen, die regulatorischen Vorgaben sollen aber vereinfacht werden.

FIDA birgt in seiner Ausgestaltung viel (Rechts-)Unsicherheiten für die Finanzbranche. Speziell für die Versicherungsbranche ist der Mehrwert fraglich, konkrete Anwendungsfälle und Kundennachfrage konnten bislang nicht vorgelegt werden. Dem fraglichen Mehrwert stünden enorme Investitionen und beanspruchte Ressourcen gegenüber. Die Tatsache der veränderten geopolitischen Lage rechtfertigt aus VVO-Sicht einen Rückzug des Vorschlags. EU-Unternehmen müssten europäische Kundendaten auf Grund von FIDA relevanten Nicht-EU-Akteuren öffnen. Das würde die technologische Abhängigkeit der EU noch weiter verstärken. In diesem Zusammenhang ist auch auf die erheblichen Umsetzungskosten für die europäische Finanzwirtschaft zugunsten von Unternehmen aus Drittstaaten hinzuweisen. Die aktuell auf Ratsebene diskutierten Vereinfachungsvorschläge zu diesem Thema würden die Grundproblematik nicht lösen.

### Digital Omnibus-Paket

Im Rahmen ihrer Vereinfachungsagenda hat die EU-Kommission ein digitales Omnibus-Paket für Ende 2025 angekündigt. Hauptziele sind die Reduktion der bürokratischen Berichterstattung für Unternehmen sowie eine Harmonisierung und damit verbesserte Rechtssicherheit des digitalen Rechtsrahmens. Das Digital Omnibus-Paket stellt eine gute Gelegenheit dar, Unklarheiten zwischen z.B. DSGVO und AI Act und zwischen DORA und dem Cyber Resilience Act (CRA) zu lösen.

VVO-Generalsekretär Christian Eltner und Insurance Europe-Generalsekretärin Thea Utoft Høj Jensen



© VVO



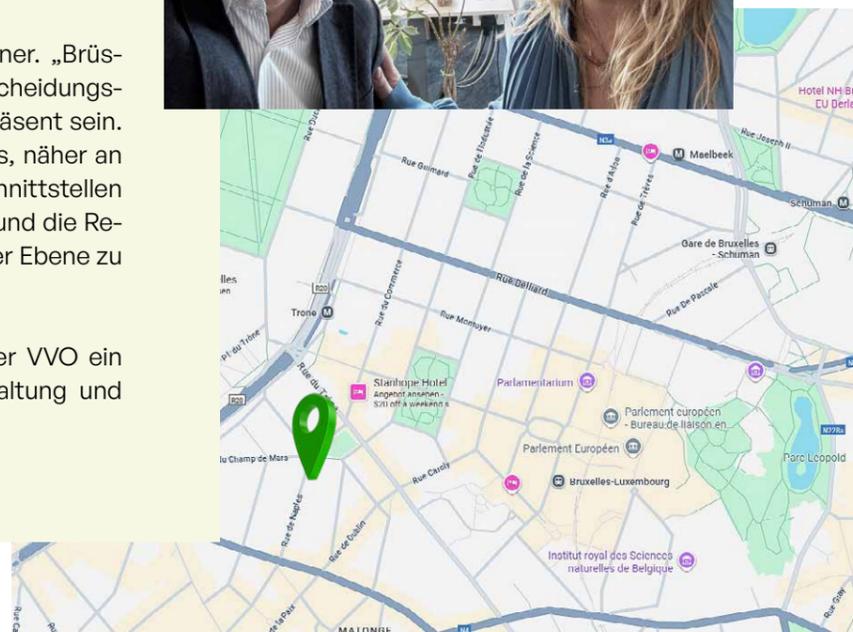
## VVO GOES BRÜSSEL

Seit einigen Wochen ist der österreichische Versicherungsverband VVO fix in Brüssel vertreten. VVO-Generalsekretär Christian Eltner eröffnete das neue Büro in der EU-Metropole am 15. Juli 2025 im Beisein von Thea Utoft Høj Jensen, Generalsekretärin von Insurance Europe.

„Das VVO-Büro in Brüssel ist ein bedeutender Meilenstein in der 125-jährigen Geschichte des Verbandes und ein klares Bekenntnis zu unseren

Werten und Zielen“, sagt Christian Eltner. „Brüssel ist das Herz europäischer Entscheidungsprozesse – und genau hier wollen wir präsent sein. Unsere neue Präsenz ermöglicht es uns, näher an den politischen und wirtschaftlichen Schnittstellen zu agieren, den Dialog zu intensivieren und die Relevanz unserer Themen auf europäischer Ebene zu unterstreichen.“

Mit dem Schritt nach Brüssel setzt der VVO ein deutliches Zeichen für aktive Mitgestaltung und sichtbar übernommene Verantwortung.



## Impressum

**Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion:** Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO, Schwarzenbergplatz 7, 1030 Wien.  
**Redaktion:** Mag. Dagmar Straif, Mag. Daniela Auer, Mag. (FH) Isabella Eltner,  
**Layout und Druck:** Dockner druck@medien, 3125 Kuffern, dockner.com,  
**Erscheinungsort:** Wien

Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.vvo.at/impresum](http://www.vvo.at/impresum) ständig aufrufbar. Perspektiven erscheint 4 x jährlich in einer Auflage von 1000 Stück; Grundlegende Richtung: Informationen über das österreichische und internationale Versicherungswesen.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.